

Edelweiß und Hakenkreuz: 1933–1945

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Am Morgen des 9. März 1933 wehen Hakenkreuzfahnen vom Perlachturm und dem Augsburger Rathaus. Die Nationalsozialisten reißen die politische Macht in der alten Fuggerstadt an sich. Ihre Machtergreifung bringt auch für den Augsburger Alpenverein tiefgreifende Veränderungen. Juden werden aus der Sektion ausgeschlossen, der ursprünglich unparteiische Verein wird im Sinne des Nationalsozialismus gleichgeschaltet.

Der Jahresbericht 1938 beginnt mit einem Rückblick auf die Zeit vor 1933: „Da war es auch in Alpenvereinskreisen verpönt, von Politik zu sprechen. Unpolitisch nannte man das. Wir im Zweig Augsburg waren zwar auch unpolitisch, unpolitisch aber nur in soweit, als es das Parteiengedank und den Parteienhader betraf. [...] Das Bekenntnis zu dem deutschen Gedanken, die völkische Einstellung, die haben wir nie verleugnet.“

Und tatsächlich finden sich in Reden und Publikationen des Augsburger Alpenvereins schon vor 1933 deutliche völkische Tendenzen. Entsprechend schnell verschwindet die politische Unparteilichkeit nach der Machtergreifung aus der Satzung der Sektion. Schon bald heißt es dort: „Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates [...]“. Wie alle anderen Vereinigungen und Institutionen des öffentlichen Lebens wird er gleichgeschaltet und fest in das NS-Regime integriert.

Dass ein neuer Wind weht, machen auch neue Namen und Bezeichnungen deutlich. Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ gliedert sich in den „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ ein. Seine Sektionen werden nun im Sinne einer streng hier-

archischen Organisation als Zweige bezeichnet, denen jeweils ein Zweigführer vorsteht. In Augsburg übernimmt der stramme Nationalsozialist Carl Wolfrum, der bereits 11 Jahre an der Spitze der Sektion steht, diese Rolle. Schon am 22. Juni 1933, in der ersten Mitgliederversammlung nach der Machtergreifung Hitlers, nimmt Wolfrum „zu der nationalen Erhebung im deutschen Reich Stel-

Der Ausschluss jüdischer Mitglieder geht ebenfalls schnell voran. Am 20. Juni 1933 berät der Vorstand über eine Neuformulierung der Aufnahmekriterien für die Sektion. Der Satzung soll folgender Hinweis hinzugefügt werden: „Personen jüdischer Abstammung (im Sinne und im Rahmen der dafür im deutschen Reich geltenden amtlichen Bestimmungen und mit den entsprechenden Ausnahmen) dürfen künftig nicht als Mitglieder aufgenommen werden“. Mit nur einer Gegenstimme nimmt der Vorstand den Antrag an. Wenige Tage später billigt die Mitgliederversammlung die Satzungsänderung einstimmig. Wie viele jüdische Mitglieder die Sektion zu dieser Zeit hat und wie sie mit diesen bereits aufgenommenen Mitgliedern umgeht, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

Während es dem Alpenverein gelingt, sich mit dem neuen Regime zu arrangieren, spüren andere Vereine die ganze Härte des nationalsozialistischen Unterdrückungsapparats. Die seit 1895 bestehende Vereinigung „Die Naturfreunde“ betreibt genau wie der Alpenverein Hütten und organisiert Ausfahrten in die Berge. Doch da die Naturfreunde der Sozialdemokratie nahestehen und sich in ihrer Satzung zum demokratischen Sozialismus bekennen, werden sie bald nach der Machtergreifung verboten und ihre Hütten beschlagnahmt. Das

betrifft auch die Musauer Alm im Reintal, die sich seit 1910 im Besitz der Naturfreunde befindet. Ab 1935 bemüht sich der Zweig Augsburg des Alpenvereins um die Übernahme und verhandelt mit dem „Reichstreuhänder für das Vermögen der Naturfreunde“. Mit finanzieller Rückendeckung des Reichstreuhänders gelingt 1938 der Kauf. Im Sommer die-



lung und legt ein klares, tiefes Bekenntnis unserer Sektion zum deutschen Gedanken und zur möglichen Einigung des ganzen deutschen Volkes ab“, wie im Protokoll der Sitzung zu lesen ist. Die Jahresberichte des Augsburger Zweiges strotzen in den folgenden Jahren von NS-Propaganda und die Jugendgruppe erhält eine vormilitärische Ausbildung.

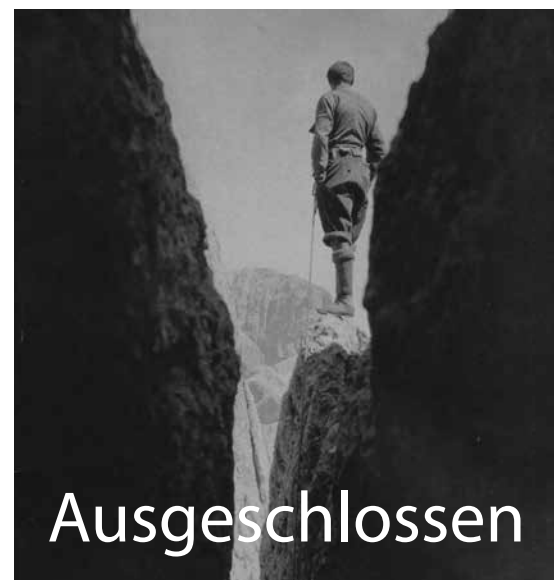


Trauerfeier des Alpenvereins für den 1939 verstorbenen Augsburger Zweigführer Carl Wolfrum. Statt einem Edelweiß ziert nun ein Hakenkreuz die Tribüne.

ses Jahres feiert der Verein eine germanische Sonnenwendfeier auf der Alm, doch schon im Sommer 1944 brennt die vollständig aus Holz bestehende Hütte bis auf die Grundmauern nieder. Gerade in den ersten Jahren der national-

sozialistischen Herrschaft wirkt sich die Politik noch in einer ganz anderen Weise auf die Aktivitäten der Sektion aus. Die Reichsregierung lässt die Grenze zu Österreich schließen. Nur wer beim Grenzübertritt 1000 Reichsmark entrichtet, darf passieren. Hitler möchte mit dieser sogenannten Tausend-Mark-Sperre den österreichischen Tourismus treffen und einen nationalsozialistischen Umsturz auch in Wien herbeiführen. Erst 1936 wird die Grenzsperre aufgehoben. Bis dahin bleibt den Augsburger Sektionsmitgliedern der Zugang zu ihren eigenen Hütten auf österreichischem Territorium verwehrt. Fahrten der Sektion sind nur in den heimischen Bergen möglich.

Der Kriegsbeginn 1939 beeinträchtigt das Vereinsleben zunächst nicht nachhaltig. Zwar werden viele Sektionsmitglieder zum Kriegsdienst eingezogen oder melden sich – wie Zweigleiter Carl Wolfrum – freiwillig zur Wehrmacht. Trotzdem kann die Sektion ihr umfangreiches Vortrags- und Tourenprogramm zunächst aufrechterhalten und die Hüttenübernachtungen bleiben stabil. Erst ab 1941 macht sich die zunehmende Mangelwirtschaft bemerkbar. In einem umfangreichen Schriftverkehr bemüht sich die Geschäftsstelle um sogenannte Ermächtigungsscheine, um einzelnen Mitgliedern den Kauf von Bergschu-



Ausgeschlossen

Über die Ausgrenzung und das Schicksal von Juden und Andersdenkenden in unserer Sektion finden sich heute in unseren Archiven keine Unterlagen mehr!

hen zu ermöglichen. Im Winter 1941/42 müssen die Sektionsmitglieder ihre Skier abliefern, die im Rahmen des Russland-Feldzugs gebraucht werden.

Im Zuge des totalen Krieges kommt das Vereinsleben zum Erliegen. Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Augsburg wird der Verein verboten.



Am Adolf-Hitler-Haus am Gschwender Horn



Das Massengrab.

Aus dem Buch der Jugendgruppe von 1936: Was hier scherzhaft gemeint war, wurde für viele bittere Realität: Der Weg vom Adolf-Hitler-Haus führte ins Massengrab.